

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 34.

Sonntag, den 19. März 1905.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. März 1905

Am Vufstuge, der in diesem Jahre auf den 22. März fällt, und auch am Vorabend des Vufstages sind Tanzbelustigungen, auch Privatbälle, selbst in Lokalen geschlossener Gesellschaften und in Privathäusern, ferner die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten. Am Vufstuge ist auch die Aufführung theatralischer Vorstellungen nicht gestattet. Ernste Theaterstücke und Musikstücke gleichen Charakters können am Vorabend des Vufstages aufgeführt werden. Öffentliche Versammlungen aller Art, die Versammlungen von Innungen und anderer Genossenschaften dürfen am Vufstuge nicht abgehalten werden, und müssen am Vorabend des Vufstages um 12 Uhr nachts beendet sein. Am Vufstuge und dessen Vorabend ist ferner die Abhaltung und Ankündigung der von Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeter Veranstaltungen, wie Schachfeste, Schmäuse, Skotturniere, Vordierauskänfte und dergleichen nicht gestattet, auch sind am Vufstuge Schaustellen, öffentliche Aus- und Umzüge, Vogel- und Scheibenschießen und Schießübungen verboten.

Voricht beim Einkauf von Kartoffeln. Man schreibt der „Z. Z.“: Aus Belgien werden jetzt ganz enorme Massen von Speisekartoffeln nach Deutschland eingeführt. Die Ware ist — äußerlich betrachtet — gewiß sehr schön und besticht durch ihr gefälliges Aussehen. Es gibt nun aber in Belgien ganz große Provinzen in welchem speziell die allgemein bekannte Sorte magnum bonum zum allergrößten Teile unwendig mehr oder wenig „rostig“ oder „stippig“ ist. Das ist dann die Sekunda-Qualität, welche die Belgier selbst nicht essen. „Rostig“ oder „stippig“ ist die bekannte fatale Krankheit, welche schon bei der Sente im Innern der Knolle vorhanden, aber durch keinerlei äußeres Merkmal sich verrät. Erst wenn man eine größere Anzahl Knollen der Länge nach mitten durchschneidet, wird dieser Defekt erkennbar. Nach dem Kochen, beim Essen findet man ihn sicher, dann aber freilich zu spät. Sind solche Knollen nun innen total rostig, dann sind sie zu menschlichem Genuss nicht geeignet. Darum Voricht beim Einkauf! Die Ursache dieser Krankheitsform ist nur darauf zurückzuführen, daß die Kartoffeln bei der Aussaat auf Felder kommen, auf welchem kurz vorher eine Schaffherde im Pferch gestanden hat, oder auf Acker, welcher mit künstlichem Dünger frisch gedüngt ist, wodurch der aus der Knolle herausbrechende frische Keim von der Schärfe des Düngers braun geigt, d. h. „verbrannt“ wird, und so wächst dann dieser schmutzig-rostig-braune Defekt naturgemäß in das Innere der Knolle hinein und macht sie ungenießbar. Diese Ursachen sollten aber auch unsere deutschen Landwirte beachten und vermeiden, denn auch in Deutschland kommt diese Rostkrankheit der Kartoffelknollen viel zu häufig vor, und das Schlimmste dabei ist, daß man sie äußerlich nicht erkennen kann.

Vom 1. Mai d. J. ab erhält die Verkehrsstelle Deloniz im Erzgebirge Haltepunkt die Bezeichnung „Mitteldeloniz i. Erzgebirge“ die jetzige Verkehrsstelle Deloniz i. Erzgebirge Bahnhof wird dann ohne nähere Bezeichnung „Deloniz im Erzgeb.“ heißen. Ferner wird die Station Hohnstein b. Schandau den Namen „Hohnstein (Sächs. Schweiz)“ führen. Die neue Schreibweise O statt De. z. B. Oderan, Deloniz i. B., u. kommt künftig bei den Stationsbezeichnungen allgemein zur Anwendung.

Seifersdorf. Als stellvertretender Ortsvorsteher für den selbständigen Gutbezirk Seifersdorf ist der Oekonomie-Inspizitor Herr

Heinrich Anton Karl Max Müller in Pflicht genommen worden.

Gommlitz. Herr Gutbesitzer und Gemeindeältester Johann Karl Behrlich ist als Gerichtsschöffe für Gommlitz in Pflicht genommen worden.

Dresden. Von einem hiesigen Aushilfskellner wurde von Freiberg aus gegenüber dem „Stadtwaidschlößchen“ ein frecher Schwindel ausgeführt. Er hatte dort nachts ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt gefunden und lieferte das Fundobjekt am Vuffet ab. Am anderen Tage begab er sich nach Freiberg und verlangte von dort aus das Portemonnaie telegraphisch. Da seine Angaben richtig waren, wurde ihm das Geld richtig zugesandt. Seine Verhaftung erfolgte aber ebenso schnell.

Dresden. Die Dresdner Bäckergehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten die von dem sozialdemokratischen deutschen Bäckerverband, der hier etwa 350 Mitglieder zählt, in die Wege geleitet worden ist. Außer auf die allgemeine Lohnaufbesserung richten sich die Forderungen auf folgendes: Abschaffung des Rost- und Logiswehens, Gewährung je eines freien Tages an den drei hohen Festen unter Fortbezahlung des Lohnes, sowie auf Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises mit alljährlich vorzunehmenden öffentlichen Wahlen der Stellvertreter.

Das bekannte Etablissement „Stadt München“, früher „Zum Traub“, auf der Jagungasse ist im Konkurs. Der Wirt desselben, Georg Fechner, der vor kurzem schon von sich reden machte, indem er plötzlich verreise, ohne irgendwelche Dispositionen zu hinterlassen; sodas die Kassaleitung von dem Bierausgeber übernommen werden mußte, ist verhaftet worden. Veranlassung hierzu war eine Anzeige der Oberbrauerei, wonach sich Fechner sehr bedeutende Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung mit jener hatte zu Schulden kommen lassen.

Die gestern Nachmittag vor der VI. Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts begonnene Verhandlung gegen den Geschäftsführenden Heinrich Julius Albert Ballmann, den Kellerer Otto Rudolf Hermann Wilhelm Duppe und den Hausdiener Otto Rogahn, sämtlich zuletzt in Berlin aufhältig, sowie gegen den Hauptmann a. D. vormaligen Standesbeamten und Kassaschreiber Dr. Paul Benedictus Gustav Ackermann aus Dresden wegen Erpressung beziehentlich Sittlichkeitsvergehens, worüber wir bereits berichtet haben, konnte erst abends nach 8 Uhr zu Ende geführt werden. Nach dem Ergebnisse der nicht-öffentlichen Verwisaufnahme wurden die Angeklagten für schuldig erkannt und deshalb Ballmann wegen versuchter Erpressung zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und 5-jährigen Ehrenrechtsverlust, Duppe wegen vollendeter und versuchter Erpressung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5-jährigen Ehrenrechtsverlust, Rogahn wegen versuchter Erpressung und Sittlichkeitsvergehen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 5-jährigen Ehrenrechtsverlust, sowie Dr. Ackermann wegen Sittlichkeitsvergehens zu 2 Monaten Gefängnis, die als verbüßt gelten, verurteilt. Dr. Ackermann wurde aus der Haft entlassen.

Meißen. Die Zentralisationsbestrebungen, die überall in unserem öffentlichen Leben erkennbar sind, haben 1896 zur Gründung eines Sächsischen Reglerbundes geführt, der alljährlich eine Bundesversammlung mit einem Bundeskongress abhält. Diese Feste sind bisher in Dresden, Chemnitz, Radeberg, Leipzig, Bayreuth, Deloniz i. B., Döbeln und dann abermals in Chemnitz abgehalten worden. Das diesjährige (9.) Sächsische Bundesfest wird vom 22. bis 26. Juli in Meißen abgehalten. Es ist dies eine günstige Gelegenheit zum Anschluß für die dem Bunde noch fern liegenden Klubs. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten für Meißen an den Vorsitzenden

Stadtverordneten Drechslermeister Scharnhorst, für das andere Sachsen an den Bundesvorsitzenden Herrn Paul Sala in Dresden, Königbrücker Straße 69.

Nach dem nunmehr endgültig vorliegenden Programm für den Besuch der Stadt Meißen durch Se. Maj. den König am kommenden Dienstag wird der Monarch gegen 2 Uhr auf dem Bahnhofe Meißen eintreffen. Hier findet großer Empfang statt. Vom Bahnhofe begibt sich Seine Majestät nach dem Rathause zur Entgegennahme einer Huldigung durch die städtischen Kollegien Meißen. Die Militärvereine werden dem allerhöchsten Kriegsherrn eine besondere Ovation darbringen. Außerdem ist eine Tafel, dargeboten von der Stadt Meißen, vorgesehen. Auch eine größere Anzahl Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten und industriellen Etablissements sind beabsichtigt. Abends werden die Albrechtsburg und, soweit dies möglich ist, auch der Dom beleuchtet. Die Rückkehr des Königs nach Dresden erfolgt um 8 Uhr.

Ans Dorf. Hier herrscht große Freude unter den Arbeitern der Goldbleiben-Fabrik. Fortuna hat sie insofern bedacht, als ein Jeknetel eines der von ihnen gemeinsam gespielten Lose der sächsischen Landeslotterie mit 50000 M. herausgekommen ist.

Großröhrsdorf. Am Montag fand hier die feierliche Einweihung der Kinderbewahranstalt „Agnesheim“ statt. Der Ortsgeistliche hielt die Weiherede. Die neue Anstalt, welche dem hiesigen Orte zur Freude gereicht, ist eine Stiftung des Großindustriellen Großmann, welcher sich bereits durch andere wohltätige Schaffungen und Stiftungen hohe Verdienste um das Gemeinwohl erworben hat.

Pirna. Durch das Stadtverordnetenkollegium erfolgte nochmals eine Ablehnung des Ratsbeschlusses über die Aufstellung des hier zu errichtenden König-Albert-Denkmal auf dem Obermarkt. Geldend gemacht wurden dabei hauptsächlich verkehrspolitische Bedenken. Rogwein. Der hiesige Fleischermeister G. gab am Montag früh seinem Gefellen 200 M. um in Seifersdorf ein Kind zu holen. Als der Gefelle bis Mittag nicht zurückkehrte, stellte G. persönlich Nachforschungen in Seifersdorf an und es ergab sich, daß der Gefelle überhaupt nicht am Ort seiner Bestimmung gewesen war somit das Geld unterschlagen hat. Weit dürfte der leichtsinnige Mensch mit dem verhältnismäßig geringen Betrag nicht kommen.

Riesa. Das gräßliche Brandunglück im Hause Albertstraße 1 bildet naturgemäß noch immer den Gegenstand des Gesprächs bei der Einwohnerschaft der Stadt. Die verschiedensten Mutmaßungen über die Entstehung des Brandes werden erörtert, ohne daß damit natürlich die wirklichen Tatsachen festgestellt werden können. Der erst später im Krankenhaus verstorbene Technikumschüler Siegel soll zwar kurze Zeit zur Besinnung gekommen sein, er soll jedoch jammernd gefragt haben, was mit ihm vorgegangen sei. Donnerstag Nachmittag fand für die bei dem Brande ums Leben gekommenen beiden Technikumschüler eine erhebende Trauerfeier statt, an der sich außer den Schülern des hiesigen Technikums auch eine Abordnung derjenigen des Technikums Mittweida, dem einer der Verstorbenen früher angehörte, beteiligten. Herr Direktor Vormann widmete den verschiedenen einen innigen Nachruf. Nachmittags 5 Uhr wurden die Särge mit den irdischen Hüllen unter Glockengeläute und den Klängen eines Trauermarsches nach dem Bahnhof geleitet und von da aus in die Heimat überführt.

Am Mittwoch Vormittag havarierte oberhalb des Weißer Hofeinganges ein mit Brettern beladener Kahn der „Bereinigten Elbschiffahrt-Aktien-Gesellschaft“ dadurch, daß sich die Ankerkette in dem Augenblick des Anhaltens an den Schleppdampfer in das Dampfgerüst verfang, sodas der Anker keinen

Grund fassen konnte und der Holzbohn breit, seitlich von der Stämmung auf den Vorderflößen eines am Elevator vor Anker liegenden Getreidefabns (Steuermann Flemming) derselben Gesellschaft getrieben wurde, wobei dem letzteren das Steuer abbrach. Der Bretterkahn erlitt ein starkes Loch, doch gelang es, dasselbe vorläufig notdürftig zu verstopfen und dadurch das Fahrzeug vor dem Aufgrundgehen zu bewahren.

Leipzig. Der Inhaber eines Spielwarengeschäfts hat hinter seinen Laden eine Barbierstube eröffnet, wo er für Rasieren 10 Pfg. und für Haarschneiden 20 Pfg. verlangt. Hiergegen ließe sich kaum etwas einwenden. Nicht bezeichnend ist es aber, wenn der Betreffende seiner Kundschaft folgendes Angebot macht: „Wer bei mir für 1 Mark kauft, wird gratis rasiert und denen, die für 3 Mark einkaufen werden kostenlos die Haare geschnitten.“ — Wenn da nur nicht die Kunden „über den Köffel barbieren“ werden!

Wittgenndorf. Durch einen Sprengschuß wurde der Brucharbeiter Wilhelm Gerndt an den Händen in im Gesicht schwer verletzt; es wurden dem Bedauernswerten unter anderem beide Augen beschädigt und die Schädelknoche zum Teil bloßgelegt. Der Verunglückte wurde in das Chemnitz Stadtkrankenhaus überführt.

Meerane. Der hiesige Kirchenvorstand hat alle drei vom Kolator präsentierten Bewerber um die dortige Oberpfarrestelle abgelehnt. Wie verlautet, erklärt sich das besonders daraus, daß man von vornherein auf einen Geistlichen freierer Richtung reflektiert hatte.

Falkenstein. Der Automobilerkehr von hier nach Blauen, die eine billigere und schnellere Verbindung der industriell eng zusammenliegenden Städte bringen soll, scheint sich zu verwirklichen. Die Firma Büfinger-Braunschweig hat bereits die nötigen Schritte zur Erlangung der Konzession eingeleitet.

Reichenbach i. B. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier auf einem Plage hinter der Schützenburg. Mehrere Kinder aus der Nachbarschaft spielten daselbst. Dabei war die 4-jährige Helene Hempel, das Tochterchen eines dortigen Fabrikarbeiters, dem Ufer des hochangeschwellenen Mühlgrabens zu nahe gekommen und an einer schlüpfrigen Stelle vor den Augen seiner Spielgefährten ins Wasser gestürzt. Nach einigem Suchen wurde die Leiche des Kindes 100 Meter von der Unfallstelle entfernt aufgefunden. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Blauen i. B. Hier hat der Stadtrat den Beschluß gefaßt, das Auslegen von Anoleum auf nicht massiven Fußboden künftig nicht vor Ablauf eines Jahres der Rohbauaufnahme des Neubaus zu gestatten, da das vorzeitige Auslegen von Anoleum leicht zu Schwamm- und Maderbildung führt.

Altenhain. In einem Beden der hiesigen Kirche wurde dieser Tage ein kleines Bäckchen mit 100 M. Inhalt gefunden, nebst einem Begleitzettel, auf welchem die Worte standen: „Zur freien Verfügung für die Kirche.“

Idorf. Die hiesige Gegend, namentlich nach der Grenze zu, wird durch anonyme Briefe in furchtbarer Aufregung gehalten; jängt hat in sich ein solcher anonym Brief schweres Unheil angerichtet. Ein junges Mädchen, Tochter der dortigen Hebamme D., hat einen Brief ohne Unterschrift erhalten, der das Mädchen so aufregte, daß es beschloß, sich das Leben zu nehmen. Es goß in den Nachmittagskaffee eine große Menge Schwefelsäure und trank die Tasse völlig aus. Die Folge davon war, daß sie sich Mund, Hals und Magen entsehrlich verbrannte; letzterer wurde dann im Spital ausgepumpt, wodurch es möglich ist, trotz der schweren Verletzungen, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Wie das bisher immer noch größeren kriegerischen Ereignissen in Ostasien der Fall war, scheint auch jetzt wieder eine größere Ruhepause einzutreten, die durch das Gerücht nach dem 14. tägigen Strapazen notwendig ist. Einzelne abgegrenzte Teile der russischen Armee treffen noch in Tieling ein, andere vergrößern die Zahl der in die Kriegsgefangenschaft Gerathenen. Das Ganze sind die Anräumungsarbeiten nach einem großen Siege; die Befestigung der Telen, der Begleittransport der Gefangenen, die Sicherung der Beute — alles das schafft den Japanern Arbeit, so daß sie die Gegner wohl einige Zeit in Ruhe lassen werden. Kuropatkins Abschied ist genehmigt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Graf Nikolai Nikolajewitsch ernannt, der unversichtlich nach dem Osten abgehen wird.

Es gewinnt übrigens den Anschein, als ob der Friede eher durch den Geldmangel Russlands als durch die militärischen Erfolge der Japaner herbeigeführt werden würde. In Paris zeigt sich die Welt gegenüber einem neuen russischen Anleihenversuche sehr zurückhaltend. Man verzweifelt dort an der Möglichkeit, daß Russland schließlich doch noch siegen könne und auch die inneren Wirren und die Drohung der russischen „Intelligenzen“, neue Anleihen nach dem 22. Januar nicht mehr anzuerkennen, wirken nicht eben unternehmend. In Russland herrscht bereits ein französisches Kapital von mehr als acht Milliarden. Wo ist das geblieben?

Die Mobilisierung des russischen Grenadier-Korps und zwei weiterer Armeekorps hat der Kriegsdirektor in Petersburg am Montag beschlossen. Die neue Armee soll unter General Gripenberg's Oberbefehl gestellt werden. Die Frage, wer Kuropatkins Nachfolger als Höchstkommandierender werden soll, ist noch nicht endgültig entschieden. — Nach einer Pariser Meldung aus Petersburg sollen auch drei Divisionen der Garde mobilisiert werden.

Das in Polen stehende vierzehnte Armeekorps, das bereits mobilisiert worden ist, wird nach einem zweiten Armeekorps und weiteren Truppenabteilungen sofort auf den Kriegsschauplatz entsandt werden. Ein Großstück erklärte am Freitag im Gespräch mit einem Diplomaten, es würde eine neue Armee entsandt werden. (War so schnell wird es mit der Raffenburg von Truppen nach der Raubjagdzeit kann gehen.)

Die revolutionäre Bewegung in Russland.

Der Zar soll sich unter dem Eindruck der schlechtesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz beim jüngsten Ministerrat überaus erregt gezeigt haben. Witte und Bulgynin bekamen harte Worte zu hören; dem ersteren rief der Zar zu: „Sie werden bleiben, so lange ich es will, und gehen, wenn ich es befehle.“ Dem Minister Bulgynin hielt der Zar vor, daß er Präsident der Volksvereine werden und dabei im Amt bleiben solle. „Mein einziger verlässlicher Ratgeber, der einzige, welcher wirklich arbeitet, ist Trepow.“

Die inneren Wirren bereiten der Regierung anhaltend Verlegenheiten. Besonders hervorgehoben ist die Gefahr eines Streiks auf der sibirischen Bahn. In einem Artikel der „Nowost“ heißt es, es würde niemand überreden, wenn in diesen Tagen aus Sibirien die Meldung käme, daß die Arbeiter und das Personal der sibirischen Bahn in den Ausstand eingetreten seien. Gerüchte über eine solche Möglichkeit seien schon lange im Umlauf; die letzten Nachrichten lauten jedoch sehr bestimmt und ernst. Was ein Generalstreik auf der sibirischen Bahn gerade in der jetzigen erwten, gefährlichen Zeit zu bedeuten hat, muß jedermann von vornherein klar sein.

Die große Zudenreise nach Kiew, dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch, dem Baron Meyendorff und den

Zereschischen Erben gehörig, sind von aufrührerischen Bauern vollständig eingedöhert worden.

Eine bei Dmitrow (Gouvern. Orel) gelegene Festung des Großfürsten Sergius wurde angezündet, die dort befindlichen industriellen Anlagen wurden niedergebrannt.

Deutschland.

Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Taormina ist für den 26. März angekündigt. Aus Berlin ist bereits das Mobil für die kaiserlichen Zimmer im Hotel „Tirreno“ eingetroffen. Das Hotel wird nach italienischen Blättern von 60 Carabinieri bewacht werden.



Baron Kobama, der „japanische Minister“.

An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat Februar für 7 176 820 M. Doppelfronen, 2 109 470 M. Kronen, 629 022 M. Zwanzigstücke, 1 219 435 M. Einmarkstücke, 3 830 460,50 Pfennigstücke, 3871,82 M. Kupfermünzen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte die Gesetzgebungskommission und der Lotterieverwaltung und Kinnie der Lotterieverträge und der neuen Regierung in Alvestein zu.

Vom preuß. Eisenbahnministerium sind 500 Lokomotiven für die bestehenden Bahnen und 37 Lokomotiven für die im Jahre 1905 zur Gründung kommenden Neubahnen in Bestellung gegeben worden.

Zur Förderung des Gedankens einer Streikordnung hat der Bund der Industriellen, veranlaßt durch den beim Bergarbeiterstreik herbeigekommenen Bruch kontraktlicher Verpflichtungen, eine Kommission eingesetzt, die bereits zusammengetreten ist. — Das an diesem „Gedanken“ sich etwas besonders Zweckmäßiges gestalten lassen werde, ist fast zu bezweifeln.

Italien.

Da Fortis die Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt hat, wird die Krone die bisherigen Minister auffordern, sich von neuem der Kammer vorzustellen und eine Abstimmung herbeizuführen, aus der der König die erforderliche Minderheit für die Lösung der Krise entnehmen kann.

Das italienische Kriegsministerium hat um einen Nachtragsschritt von 200 Mill. Lira für die Befestigung der Alpenregion gegen Österreich verlangt.

Belgien.

Von der belgischen Kongresskommission, die dieser Tage nach Brüssel zurückgekehrt ist, ist der Leutnant Raffart verhaftet worden. Dieser kommandierte einen Posten der Kronmarine, ließ dort bei ihre Abgaben nicht entrichtenden Männern und Frauen erschließen,

die Gefangenen verhungern und die Leichen schandbar zerfressen.

Spanien.

In Andalusien ist es an mehreren Orten zu Unruhen gekommen. Die spanischen Behörden haben die Hilfe der Regierung angefordert, da sie nicht im Stande seien, dem allgemeinen Unfrieden abzuhelfen.

Haus dem Reichstage.

Im Reichstag erklärte am Dienstag der Vorsitz in die Tagesordnung Abg. Becker (nat.-lib.), daß die von dem Abg. Schelbenannt am 10. d. gegen ihn gerichteten Angriffe in allen ihren Einzelheiten unbestritten seien. Darauf wurde die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel „Patentamt“ fortgesetzt. Hierzu wurde eine Resolution der Nationalliberalen angenommen betr. Reform des Patent- und Markenvertrages. Die Reform soll sich beim Patentamt namentlich auf eine Erleichterung, Abklärung und Vereinfachung des Verfahrens richten. Ferner wurden ohne längere Debatten die Kapitel „Reichs-Versicherungskasse“ und „Kassensystem“ erledigt. Damit ist die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beendet. Es wurden noch die Etats des Reichsamts des Reichs-Industrieamts erledigt.

Am 15. d. hielt auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Reichs-Industrieamts und der Reichsfinanzverwaltung. Dazu liegen sieben Resolutionen vor.

Abg. Spahn (Zentr.) bestricherte seine Resolution, die Reichsfinanzverwaltung als Mitglied des Reiches eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu geben.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit Reichsfinanzverwaltung zum Reich in der vorliegenden Besetzung Boden gefast hat. So sehr es den Intentionen des Reiches entspricht, dieser erfreulichen Tatsache Rechnung zu tragen und den Wünschen der Reichsfinanzverwaltung entgegenzukommen, so begreife die Durchführung dieser Wünsche doch erheblichen Schwierigkeiten. Es ist z. B. nicht ganz klar, welche Inhaber der Bundesratsverordnungen ernannt werden sollen. Die einfache Ernennung durch den Reichstag würde einmündig dem Reichsamt des Reichs-Industrieamts vorbehalten. Es müßte der maßgebenden Stelle vorbehalten bleiben, einen Zeitpunkt für diese Reform zu wählen, nachdem eine Abstimmung der verschiedenen Regierungen erfolgt sei.

Abg. v. Dollmar (Soz.): Es ist mir durch die Presse gegangen, daß der Reichsminister gegen den Verkauf von Handelsrechten an Ausland Einpruch erhoben hat. Da dies abgelehnt ist, bitte ich um Klärung darüber. Wahrscheinlich hat sich die Sache vor dem Reichstag erledigt; aber die Schwere eines solchen Auslieferungsvorganges hat es nicht auf sich genommen. Heute nun, wo Russland unser Schicksal zusammenbringt, ist es Zeit, daß auch wir diesem Zustand ein Ende machen, die ehesten Geister Russlands anzulernen und Schergen- und Generebiens zu tun. Wir wollen nicht Krieg mit Russland. Aber diese Behauptung wird wohl der Reichsminister nicht mehr aufstellen. Denn nach der hocherfreulichen Entwicklung, die die Dinge durch Japan's Tätigkeit genommen haben, wird niemand mehr fürcht vor Russland haben.

Reichsminister Graf Bismarck: Fürst Bismarck ist über die Angriffe v. Dollmar's erhaben, soweit sie auf die Angelegenheiten des Reichs betreffen. Nun hat Herr von Dollmar gemeint, die russische Großmachtstellung sei zu Ende. Die einschlägigen Leute in Frankreich und England sind der Ansicht, daß die Großmachtstellung Russlands dem Krieg und die inneren Unruhen überdauern wird. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, wie sie wollte, würde sie Russland den Krieg erklären und eine Änderung der Staatsordnung herbeiführen. So sieht es zu lesen in der „Schnitz-Tagblatt“. Wir laufen Russland nicht nach, aber wir haben auch keinen Anlaß, uns ihm unangenehm zu machen. — Was die Schiffverträge an die kriegsführenden Staaten anlangt, so sind daran fast alle neutralen Staaten beteiligt, und niemand erhebt Einpruch, weil Privatfirmen die Anlässe besorgen und dagegen nichts zu machen ist. Der deutsche Gesandte in Tokio hat mir mitgeteilt, daß die japanische Regierung den gegenseitigen Auslieferungsverträge mit Deutschland entgegenstehe, wo sie könnte und unter lokale Haltung anerkennen. Russland weiß, daß wir keine jenseitige Verlegenheit nicht gegen es ausnutzen werden.

Staatsminister Frh. v. Richthofen: Ich habe aus der Auslieferungsvorgang zwischen Russland und Preußen habe sich herausgehoben und gegenwärtig gewirkt, Preußen denke auch nicht daran, ihn

zu künden, und Bayern seines Wissens ebenfalls wenig. In den letzten zwanzig Jahren habe auch keine Auslieferung eines politischen Verbrechers an Russland stattgefunden.

Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) tritt für eine Literatur- und Kunstkonvention mit den Vereinigten Staaten ein, wo die deutschen literarischen Werke in unerbittlicher Weise ausgebeutet würden.

Staatsminister Graf Bismarck: Ich erwidere, er habe mit der amerikanischen Regierung wegen einer Konvention über das Urheberrecht unterhandelt, aber gesehen, wie schwer die Sache sei. Bei dem bevorstehenden handelspolitischen Abkommen mit den Vereinigten Staaten werde diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Abg. Graf v. Reventlow (Antik.) spricht im allgemeinen sein Vertrauen zur Regierung aus, hofft aber, daß Deutschland bald auch zu Handelsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten kommen werde. Die Deutschen im Ausland seien sehr nicht so mit unserer Politik zufrieden, der Bericht Marokkos habe viele Kritik hervorgebracht. Die Studenten hätten es als ihr gutes Recht betrachtet, ein Jubiläumstelegramm nach Innsbruck zu senden, es sei aber ganz überflüssig gewesen, die Studenten nach Berlin zu schicken. In den Kolonien müsse vor allem Dinge eine Schwärze-weiße Mischung braun mit Feuer und Schwert verhindert werden, was schlimmer ist, nämlich die Vermischung mit der mongolischen Rasse in China.

Reichsminister Graf Bismarck: Das Streben der Reichsfinanzverwaltung, sich als selbständige Vertretung im Bundesrat zu machen und namentlich eine selbständige Vertretung im Bundesrat zu erlangen, diese den Zwecken, wie sehr das Bewusstsein der feinen Zusammengehörigkeit

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wogu ergebenst einladet

Wilhelm Hanta.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Ohrilla und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich in Ottendorf, Kadbergerstraße 25, im Hause des Herrn Klempnermeister Conrad eine

Möbel-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich darauf aufmerksam mache, daß ich ständig ein reichhaltiges Lager kompl. Wohn- und Schlafzimmer, sowie Kücheneinrichtungen nebst allen einschlägigen Artikeln, alle Arten Stühle, Restaurations-Möbel in echt und imitiert, Sofas und Matratzen in nur besten Qualitäten, sowie eine große Auswahl von Spiegeln und Nähmaschinen unterhalte, bitte ich das geehrte Publikum bei eintretenden Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Kunath.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in neu eingetroffenen

Frühjahrs und Sommer-Hüten

in hochmodernen eleganten Fassons.

Mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß alle für Damen bestimmte Hüte, welche modernisiert, gefärbt oder umgearbeitet werden sollen, schon jetzt abgegeben werden möchten, damit für rechtzeitige Fertigstellung Sorge getragen werden kann.

Hochachtungsvoll

Adelma Böhm, Hütmacherin
Groß-Ohrilla.

Das hochverehrte Publikum von Ottendorf-Ohrilla und Umgegend mache ich hiermit ganz ergebenst auf meine

Bäckerei und Konditorei

aufmerksam.

Täglich frischen Kaffee- u. Dessertkuchen, gefüllte und ungefüllte Pfannkuchen, Prasselkuchen, Kranzkuchen, sowie H. Teegebäck in reicher Auswahl.

Empfehle Sonntags als Spezialitäten: Hochfeinen Kartoffelkuchen, Spritzkuchen, Windbeutel, Sahnrollen, Königskuchen, Rädergebäck, Cremschnittchen, Haselnusschnitte und Verschiedenes andere.

Gleichzeitig empfehle ich den hochgeehrten Herrschaften bei Familien- und anderen Festlichkeiten hochfeinen Fürst Pökler als Nachtisch.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Wilhelm Seissler.

Bestellungen werden auf das sorgfältigste ausgeführt. Verbrauch nur bester Molkereibutter.

Konfirmanden-Anzüge

äußerst billig.

Konfirmandenkleider

Das Kleid 5 Mark.

Zum Umzuge

Gardinen in jeder Preislage

empfehit

Gustav Döring.

Tischlerarbeiten sowie Säрге

wovon ich stets Lager unterhalte liefert in einfachster und hoch-elegantester Ausführung unter Berechnung billigster Preise

Emil Richter, Hammermühle Ottendorf.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Strahler zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in H. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederzeit. Aufn. in unf. der Zirkel. Anmeldungen jederz. im Privat-Institut, Dresden-A., Raternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wogu ergebenst einladet

A. Hauswald.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehit

die Buchhandlung Gross-Ohrilla.

Freiwill. Feuerwehr.

Heute Dienstag

den 21. März



Ver-
sammlung.

Die besten

Gemüse-

und

Blumen-Sämereien

in nur selbst ausprobierten Sorten, frisch feimend, liefert

G. Ludwig, Handelsgärtner, Ohrilla. Den Herren Landwirten empfehle ich meine gelben Oberndorfer Runkelrüben- und roten Pferdewurzelsamen.

Nachlass-Versteigerung.

Sonntag, den 19. März, vormittag 11 Uhr, soll der Nachlass der verstorbenen Frau Ernestine Bürger meistbietend und gegen sofortige Bezahlung in der Wohnung Schulstraße 93 versteigert werden.

Der Ortsrichter.

Auktion.

Sonntag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr sollen in Grünberg im Holzschlage an der Langebrüder Straße (Nähe des Wenzelschen Gutes)

1 Partie Brennholz

Röppel, Scheite, Zaden und Stöcke sowie

1 Partie Reisig

in Haufen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Rosen-Hochstämme

in verschiedenen Sorten, sowie sämtliche Blumen- und Gemüse-Sämereien in nur guter Qualität empfehit.

Gärtnerei H. Raub.

Gesundes kräftiges

Mädchen

für Hausarbeit sofort oder 1. April gesucht.

Näheres in der Erved. d. Bl.

Apfelbäume

4- und 5 jährige Veredelungen verkauft sehr billig um zu räumen per Stück 35-70 Pfg.

Jetzt ist die beste Zeit zum Ausfüllen von Spinat, Möhren, Erbsen, Petersilie, Radies etc. Samen von besten für unsere Gegend passenden Sorten hält in guter Qualität vorrätig.

F. Matthes, Gärtnerei
Ottendorf-Ohrilla.

Pa. Speisekartoffeln

empfehit im ganzen und einzeln Arthur Katzschmann.

Gebe auf Wunsch auch Proben.

20-25 Zentner

Seu

sind zu verkaufen.

franz Grohmann, Glasfabrikant.
Groß-Ohrilla.

Produktenpreise.

Dresden, 18. März Stimmung: Ruhig. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg, 172 bis 176, russischer, rot, 189-195, amerikanischer Spring — —, do Kansas 200 bis 205, do weißer — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 138-140, do neuer, 74-76 kg, 141-144, preussischer — —, russischer 138-152. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 167-175, schlesischer und potener 165-180, böhmische und mährische 165-205, Futtergerste 128-140. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164-150, do neuer, 142-144, russischer, neuer, 138-142. Mais, pro 1000 kg netto: Siquantane 175-180, rumänischer großkörnig — — ungarischer Gelbzahn — —. Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do feucht 168-178. Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinste, bezahtreie 220-235, feine 220-235, mittlere 210-220, Laplate 195-200, Bombay 210-215. Rübbel, pro 100 kg netto mit Haß, raffiniertes 49. Rapskuchen, pro 100 kg, lange 12,00, runde 12,00. Leinuchen, pro 100 kg, 1. 16,50.

Kirdennachrichten.

Ottendorf-Ohrilla.
Sonntag, den 19. März.
Vorm 9 Uhr Predigtgottesdienst
Mittwoch, den 22. März.
Vorm. 1/2, 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

Kirdennachrichten.

Medingen.
Sonntag, den 19. März.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Großbitmannsdorf.
Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.